

# Der Zimmerer

Organ des Zentralverbandes der Zimmerer u. verw. Berufsgenossen Deutschlands (Sitz Hamburg)

Publikationsorgan der Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Zimmerer (Ersatzkasse) in Hamburg

Erscheint wöchentlich, Sonnabends.  
Abonnementpreis pro Quartal (ohne Bestellgeld) M. 1,50.  
Es beziehen durch alle Postanstalten.

Herausgegeben vom  
Zentralverband der Zimmerer und verw. Berufsgenossen Deutschlands  
Hamburg 1, Wejenbinderhof 57, 4. Et.

Anzeigen:  
Für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 30 A.  
für Versammlungsanzeigen 10 A pro Zeile.

## An unsere Verbandskameraden!

Der unermessliche Weltkrieg ist zu Ende. Er hat große Wunden in unsere Reihen gerissen. 3683 Kameraden sind uns als gefallen gemeldet. Auf je zwei Gefallene kommen etwa fünf Verwundete. Das würden etwa 12 000 Kameraden ausmachen. Auch wenn von den Verwundeten viele geheilt worden sind, so bleiben trotzdem die meisten so geschwächt, daß sie dem schweren Zimmererberuf, der von den ihn Ausübenden einen gesunden Körper und gesunde Glieder verlangt, nicht wieder nachgehen können. Eine andere Anzahl Verbandskameraden wird noch in Gefangenschaft schmachten oder gefallen und verschollen sein, ohne daß wir davon Kenntnis erhalten haben. Groß ist also die Zahl derjenigen Kameraden, die zurzeit nicht oder nie wieder in unsere Verbandsreihen eintreten können!

Nichtsdestoweniger hat sich das Gäuflein Verbandsmitglieder, das wir während des Krieges zählten, seit Beendigung des Krieges wieder erheblich vermehrt. Die Auflage des „Zimmerer“ ist bereits wieder über 53 000 Exemplare gestiegen. Viele Zimmerer gibt es bei allem noch in Deutschland, die nicht Verbandsmitglieder sind, aber solche werden können, ja, Verbandsmitglieder werden müssen, wenn sie ihren Lebenszweck erfüllen wollen!

Das Wirtschaftsleben hat nach dem Kriege nicht einfach da anknüpfen können, wo es bei Beginn des Krieges stand. Langsam nur läßt es sich wieder aufbauen. Aber es ist darauf zu hoffen, daß es wieder fortschreitet. Wir gehen dem ersten Friedenssommer entgegen; er verspricht wieder mehr Friedensarbeit zu bringen als in den Kriegsjahren, wo alles auf Vernichtung eingestellt war.

Größere politische Freiheit hat uns die Revolution gebracht. Wir müssen sie nützen! Dazu brauchen wir die Gewerkschaftsbewegung: die gewerkschaftliche Organisation. Sie ist nach der Revolution noch notwendiger als vormals. Worauf es aber ankommt, ist, daß wir unsere Verbandsbestrebungen immer klar vor Augen haben, sie nicht verkennen. Darum werden sie hier kurz umschrieben:

Ziel und Zweck des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen ist die Wahrung und Verbesserung der beruflich-wirtschaftlichen Lage der Zimmerer Deutschlands. Dieser Zweck soll erreicht werden durch Zusammenfassung der Zimmerer Deutschlands in unsern Zentralverband und eventuell durch den Kampf gegen die Arbeitgeber unseres Berufs. Das Statut und die Generalversammlungsbeschlüsse des Zentralverbandes der Zimmerer und verwandter Berufsgenossen Deutschlands umschreiben sein Ziel und seinen Zweck; sie sind maßgebend für seine Strategie und Taktik, richtunggebend und bindend für die Haltung und Tätigkeit der Verbandsmitglieder innerhalb des Zentralverbandes. Dieser unterstützt seine Mitglieder außerdem bei Arbeitsmangel, auf der Reise und in mancherlei Notfällen. Die Beziehungen zwischen unserm Zentralverband und seinen Mitgliedern sind keine ein für allemal gegebenen, unabänderlichen; sie werden durch Statut bestimmt und sind veränderlich wie das Statut selbst, jedoch nur durch Generalversammlungsbeschlüsse. Allwöchentlich erhält jedes Mitglied das

Verbandsorgan „Der Zimmerer“. Das Verbandsorgan hat die Aufgabe, Ziel und Zweck des Zentralverbandes, die durch Statut und Generalversammlungsbeschlüsse festgelegten Richtlinien des Zentralverbandes nach innen und außen literarisch zu vertreten und zu propagieren.

Genug, Ziel und Zweck des Zentralverbandes der Zimmerer Deutschlands sind wirtschaftlicher Natur, sie wollen den einzelnen Zimmerer sowohl wie die Zimmerer in ihrer Gesamtheit wirtschaftlich widerstandsfähiger machen, sie in den Stand setzen, an den Kulturerrungenschaften möglichst großen Anteil zu nehmen.

Darum sind wir aber nicht etwa gleichgültig gegenüber den politischen Arbeiterklassenbestrebungen. Jeder einsichtige Gewerkschafter beätigt sich auch in der politischen Arbeiterklassenorganisation. Aber auch als Gewerkschafter haben wir ein großes Interesse daran, daß die Arbeiterklasse in der Regierung und in den staatlichen und kommunalen Vertretungskörpern möglichst stark vertreten ist. Das Verbandsorgan „Der Zimmerer“ hat deshalb darauf hinzuwirken.

Diese Bestrebungen haben unsern Zentralverband vor dem Kriege trotz der großen Unfreiheit groß, stark, mächtig und erfolgreich gemacht. Um so leichter und mehr muß das nun in voller Freiheit gelingen. Gehen wir deshalb alle mit neuem Mut ans Werk!

Mit dem 1. März hat die Beitragsleistung für dieses Jahr begonnen. Wir hoffen, daß alle Verbandsmitglieder pünktlich ihre Beiträge entrichten und die Zahlstellenvorstände für das Einkommen der Mitgliederbeiträge eifern. Auch jene Kameraden haben die vollen Beiträge zu leisten, die militärischen Wach- oder Sicherheitsdienst leisten und dafür bezahlt erhalten. Sie stehen sich in ihrem Einkommen nicht schlechter als ein praktisch arbeitender Zimmerer, teils sogar besser, so daß sie Beiträge leisten können.

Unser Zentralverband steht vor großen und schwierigen Aufgaben. Die Tarifverträge laufen mit dem 31. März dieses Jahres ab. Ob dann ein vertragslose Zeit eintritt oder wieder ein Reichstarifvertrag geschlossen wird, steht zurzeit noch nicht fest. Aber ob der eine oder der andere Zustand eintritt, in beiden Fällen brauchen wir eine festgefügte, disziplinierte, leistungsfähige Organisation, der möglichst alle Zimmerer angehören müssen, wenn die Bewegung zu unserm Heile ausschlagen soll.

Außerdem muß die Verbandsgeneralversammlung stattfinden. Auch ihrer harrten große Aufgaben. Wir müssen unsere Verbandsrichtungen den neu gewordenen Verhältnissen anpassen, denn von dem Zustande unserer Organisation hängen die Erfolge bei Bewegungen in erster Linie ab.

In der deutschen Arbeiterbewegung herrscht seit Jahren der leidige Parteistreit. Es ist bisher noch immer gelungen, ihn aus unserm Verbands fernzuhalten. Allerdings nur mit schwerer Mühe. Es wird auch hierüber auf der Generalversammlung gesprochen und eventuell Beschluß gefaßt werden müssen.

Alles in allem haben wir keine Ursache, schwarz in die Zukunft zu sehen. Die moderne deutsche Zimmerer-

bewegung, die bereits 50 Lebensjahre hinter sich hat — meist mühevoller, schwere Kampffahre —, wird, so hoffen wir zuversichtlich, auch die bevorstehenden schweren Zeiten überwinden, um so sicherer und leichter, wenn alle Kameraden ihren Mann stellen, worauf wir mit Zuversicht rechnen. Darum auf zu neuem, schönerem Organisationsleben in der neuen deutschen Freiheit!

Der Zentralvorstand.

### Notwendigkeiten.

In einer kurzen, aber gedankentiefen Rede hat Richard Dehmel bei einer Revolutionsfeier in Berlin den Geist der Empörung geseiert. Er leitete den Vortrag mit der Frage ein, ob er das dürfe. Nicht auf die Machtbefugnis allein komme es an, denn die könne sich jeder leicht zusprechen, sondern auf das Gewissenrecht. Er prüfte, ob dieses Recht vorhanden ist und entwickelte dabei folgenden Gedankengang:

Die menschliche Gesellschaft wird von zwei Grundgewalten beherrscht, die immerfort miteinander ringen und von denen bald die eine, bald die andere die Oberhand besitzt: Freiheit und Ordnung. Keine von beiden ist die bessere, sie sind ebenso schlimm wie gut; jede kann heilloß sein, jede unheilvoll werden. Stehen sie zueinander im Gleichgewicht, dann geht durch die Menschheit ein Friedenshauch; doch immer wieder sucht die eine die andere zu überwältigen, was aber niemals im vollen Umfange erfolgt; denn über beide wacht eine dritte Kraft, die das Gleichgewicht zwischen Freiheit und Ordnung herzustellen bestrebt ist. Diese dritte Kraft ist der Geist der Empörung. Droht die Ordnung in eine Zwangsherrschaft zu entarten, dann empört sich der Geist und schreit nach Freiheit. Und will die Freiheit zur Willkürherrschaft verkommen, dann ruft der Geist der Empörung nach Ordnung. Denn die Empörung will nicht, daß es dunkel und drüber geht, sondern daß es emporgehen soll. Es ist das gemeinsame Geheimnis aller Revolutionen, gleichviel ob sie mit religiösen, sozialen, politischen, intellektuellen oder moralischen Wirkungsmitteln zum Ziele streben.

Der Empörungswille schläft niemals. Immerfort ist er auf allen menschlichen Schaffungsgebieten am Werke. Er ist der schöpferische Erlösungsquell, aus dem die Weltseele durch die Einzelseele strömt. Er zeigt sich überall. Sprengt der Keim die Hülle des Samenkorns, was die alte Ordnung der Zellen umwälzt, um neue Zellen aufzubauen, so ist das Empörung. Kerzert sich die Raupe als Puppe ein, wodurch die alte Freiheit verdrängt wird, um zum Schmetterling zu werden, so ist beides Empörung. Wenn eine Affenbande ihrem alternden Führer, den sie machen ließ, was er wollte, mit Maulschellen den Gehorsam kündigt und sich alsbald einem jüngeren fügt, der sie mit Bissen und Rippenstößen gehörig in Zug zu bringen versteht, so ist das Empörung; es ist das Urbild sozialer Revolution.

Doch was in der Tier- und Pflanzenwelt, ja auch bereits in den Umwälzungen der Kristallkristalle und Gas-moleküle als dumpfer Trieb zur Entwicklung lebt, wird in der Menschheit zum klaren Willen, der den Umsturz fordert. Deshalb können wir vom Geist der Empörung reden. Er rührt alle irdischen Triebkräfte auf, die selbstlosen wie die selbstsüchtigen, Siebe wie Haß, Glauben wie Zweifel, Vertrauen wie Mißgunst, Erbarmen wie Jüngstimm, Opfermut wie Raubbau, Hingebung wie Gewinn-sucht, alle Regungen höchster Gemeinsamkeit und auch der niedrigsten Gemeinheit. Aber wehe, wenn er die bösen Triebe nicht in den Dienst der guten einspannen wollte, sie würden ihn selbst übermächtigen.



Der Geist der Empörung will darum niemals die Freiheit schlechthin, sondern immer nur bestimmte Freiheiten, die eine neue Ordnung bringen sollen. Deshalb gibt er mit der alten Ordnung auch stets alte Freiheiten hin, die der neuen Ordnung gefährlich sein würden. Deshalb wehrt er sich auch in der neuen Freiheit beständig gegen Willkürherrschaft, weil sie sich jeden Augenblick wieder in Zwangsherrschaft verwandeln könnte. So wohnt dem revolutionären Geiste die sittliche Züchtungskraft inne, und diese ist es, die den Geist der Empörung uns fernern läßt. Dieser Geist soll einen Mann legen auf alle die unheilbringenden Mächte, die sich in seinem Wirkungskreise regen. Dieser Mann gehört zu den vielen Zauberprüchen, die sich die Menschheit seit Urzeiten her zum Schutze gegen die dämonische Dürde ihrer eigenen Natur erdacht hat. Im Alltagsleben achten wir selten darauf, wie sich unsere ganze Geselligkeit unter solchen Zauberformeln vollzieht, vom einfachsten Gruß an, mit dem wir einander guten Tag oder gute Nacht bieten, bis zu umständlichen Glückwunschkreden, von den gewöhnlichen Anstandsregeln bis zur absonderlichsten Zeremonie. Es sind im Grunde lauter Beschwörungsgebote, mit denen wir die zuchlose Bestie, die in jeder Menschenseele haust, aus gemeinsamer Notwehr zu zähmen versuchen. Wir haben nur durch die Alltagsgewohnheit ihren ursprünglichen Sinn vergehen.

Haben wir uns heute versammelt zur Feier der ungeheuersten Erschütterung, die ein Volk zu erleben vermag, so wollen wir uns daran erinnern, daß es aus gemeinsamer Not geschieht, daß uns nicht frohlicher Leichtsinn zusammenführte, sondern die schwere Verantwortung, die wir alleamt vor einander für die menschliche Zukunft tragen. Die Feier soll uns in dem heiligen Willen bestärken, unsern Geist über den Druck der Gegenwart zu erheben. Gerade dem Geist der Empörung ist dieser Wille vor allem eigen. Mag es in jedem einzelnen Menschen immerfort wirken. Ein ganzes Volk entschließt sich nur unter dem schwersten seelischen Druck, nur aus tiefster Niedergeschlagenheit, die offene Fahne des Aufstiehs zu schwingen. Die Stimme des Gewissens schreit jedermann so lange vom Äußersten zurück, bis die Not unerträglich geworden ist. Zumal uns folgamen Deutschen mußte die Not erst wirklich über den Kopf wachsen, ehe wir uns in der ungünstigsten Stunde, die wir hätten wählen können, zur gewaltsamen Selbsthilfe aufrafften. Nicht nur das Ausland hat uns Deutschen als das gewissenhafteste unter den Völkern verspottet; wir selber haben das leider auch getan. Trotzdem wollen wir uns zubilligen, daß dies eine menschliche Tugend ist. Und dieser Tugend, mag sie uns auch untauglich machen zur Diplomatie, wollen wir treu bleiben — oder vielmehr wieder trenn werden; denn wir waren ihr untrennbar geworden.

Wir müssen uns eingestehen, daß wir uns von den Gütern der alten Ordnung zu einem Kampf um die Weltmacht verführen ließen, dem wir nicht gewachsen waren. Wir waren nicht schlechter als andere Völker, aber wir hatten nichts Besseres ausgebildet, das unsern Sieg notwendig gemacht hätte, um die ganze Menschheit damit zu fördern. Darum ging unsere alte Ordnung so rasch und widerstandslos in Stücke, als sich endlich unser Gewissen empörte. Darum müssen wir jetzt mit sorgsamster Kunst eine neue Ordnung aufbauen. Wollen uns die ausländischen Machthaber auf Jahre und Jahrzehnte in die alte wirtschaftliche Ordnung zurückpressen, so werden wir mit keinen härteren Machtmitteln das verhindern können. Nur die innerlichste Selbstgüte vermag eine Gesinnung hervorzuziehen, die uns vor neuer Verfluchung rettet. Dann wird der deutsche Geist mächtig genug sein, auch ohne Waffengewalt die Welt zu erobern. Dann wird der Geist unserer Revolution auch alle die Lohnsklaven revolutionieren, die jetzt noch unsere Feinde sind. Erst dann werden wir mit andern Völkern den heiligeren Bund schließen können, der gleichermaßen dem Geist der Freiheit wie dem Geist der Ordnung dient. Dieser Völkerbund hat dann nichts zu tun mit den Machenschaften der Diplomatie. Jedes reif gewordene Volk wird ihm einst aus Naturtrieb angehören.

### Berichte aus den Zählstellen.

**München.** Am 25. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die von 82 Kameraden besucht war. Der Vorsitzende, Kamerad Egger, gab den Jübel und Entschluß der Plenarsitzung bekannt, den diese in der Hauptsache zur Abhilfe und Unterstützung der zurzeit herrschenden Arbeitslosigkeit sagte. Unter „Soziale Angelegenheiten“ wurde ein Antrag angenommen, worin die Verwaltungsentscheidungen festgesetzt wurden, die sich bei steigender Mitgliederzahl auch dementsprechend erhöhen. Ebenfalls wurde beschlossen, daß die Monatsversammlungen künftig nun jeden ersten Sonnabend im Monat, abends 7 Uhr, im „Wittelsbacher Hof“ stattfinden werden. Dieselben sollen in Zukunft auch wieder im Veranlassungsangelegenheiten des „Zimmerer“ bekanntgemacht werden. Einem Vorschlag von mehreren Kameraden, eine Familienunterhaltung mit Tanz abzuhalten, wurde zugestimmt. Dieselbe soll am einem Sonnabend stattfinden. Hierzu wurde ein Komitee von 4 Kameraden gewählt. Anschließend fand die Vorstandswahl statt. Gewählt wurden als erster Vorsitzender Kamerad Egger, als erster Kassierer Kamerad Duit, als erster Schriftführer Kamerad Duit, ferner die Kameraden Mühlbauer als zweiter Vorsitzender, Martin Meier als zweiter Kassierer und Krems als zweiter Schriftführer; zu Revisoren die Kameraden Otto Nieberle und Jeps; als Delegierte in den Gewerkschaftsverein die Kameraden Binder und Mühlbauer. Dann wurde ein Schreiben vom Gauleiter, Kamerad Kemmer, verlesen, in welchem uns dieser die Gründung einer neuen Zählstelle in Dillingen bekanntgab. Einen lauten Beifall erzielte noch die Genehmigung des freien Sonnabendnachmittags ab 1. Februar. Nachdem dann noch die Kameraden Duit und Benninger sich an die anwesenden Kameraden mit der dringenden Mahnung gewandt hatten, fest für unsern Verband zu agitieren, da der Ausfall der kommenden Lohnbewegung nur von der Tätigkeit der Kameraden abhängt, schloß der Vorsitzende mit aufmunternden Worten und der Aufforderung, an die vom Militär entlassenen Kameraden, sich in ihrem eigensten Interesse sofort wieder im Verbands anzumelden, die Versammlung.

**Wahn i. Pom.** Am 2. Februar tagte unsere erste Mitgliederversammlung nach dem Kriege. Anwesend waren 15 Mitglieder. Durch den Krieg entziffen wurden uns vier Kameraden, ihr Andenken wurde wie üblich geehrt. Erster Punkt der Tagesordnung war die Wahl des Vorstandes und der Revisoren. Nachdem die Wahlen erledigt waren, ermahnte der Vorsitzende alle Kameraden, in vollem Umfange ihre Pflicht zu tun, damit die Zählstelle alle ihre Ertragsleistungen aufrechterhalten. Ferner wurde beschlossen, daß die Zählstelle eine einmalige Unterstützung in Höhe von M 3 pro Kopf für diesen Winter gewähren soll, auf einen Antrag der Kameraden Bettow und Lange. Weiter gab der Vorsitzende bekannt, daß die Arbeitslosen- und Streikunterstützung in nächster Zeit erhöht werden soll; ebenfalls die Entschädigung für verbranntes Handwerkzeug, und außerdem soll eine Kranken- und Sterbeunterstützung eingeführt werden, unter entsprechender Erhöhung der Beitragsleistungen.

**Chemnitz und Umgegend.** Am 20. Januar tagte unsere Generalversammlung. Auf der Tagesordnung stand: Bericht vom vierten Quartal; Jahres- und Kassenbericht; Neuwahlen des Vorstandes, der Revisoren, der Kartell- und Bauarbeiterkommissionsdelegierten; Verbandsangelegenheiten. Der Vorsitzende gedachte zunächst der beiden gemeinhaltenen Vorkämpfer des Proletariats, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, sowie der gefallenen Kameraden Reichel, Großmann, Meyer und der verstorbenen Kameraden Böhm aus Jahnsdorf und Reim. Ihr Andenken wurde in der üblichen Weise geehrt. Kamerad Friedel erstattete den Kassenbericht. Die Einnahme im 4. Quartal betrug für die Hauptklasse M 2486, die Ausgabe M 1011,90. Es sind noch M 424,10 zu senden. Die Einnahme der Lokalkasse mit dem Kassenbestand von M 8729,48 betrug M 10911,79, die Ausgabe M 2449,70, so daß am Jahresabschluss ein Bestand von M 8512,09 verblieb. Am Anfang des Jahres 1918 betrug der Lokalkassenbestand M 11764,60. Die Gesamteinnahme inklusive des Kassenbestandes betrug M 28790,55, die gesamten Ausgaben betrugen M 20889,96. Vor Kriegsausbruch betrug der Lokalkassenbestand M 12800, demnach ist ein Rückgang von rund M 4000 zu verzeichnen. Die hauptsächlichsten Ausgaben in den Kriegsjahren waren: an die Familien, deren Ernährer eingezogen waren, M 1055, Arbeitslosenbeiträge M 1300, Notunterstützung für Arbeitslose und Kranke M 1344, Streikunterstützung M 1800. Auf Kosten der Hauptklasse wurden als Familienunterstützung ausgezahlt M 3298 in 8 Raten. Auf Antrag des Revisors Leidmann wurde dem Kassierer einstimmig Entlastung erteilt. Die Wahlen ergaben: Kamerad Ungethäm erster Vorsitzender, Morgenstern zweiter Vorsitzender, Friedel zweiter Kassierer, Gurbisch erster und Buschmann zweiter Schriftführer, Ch. Richter und Scheide Revisoren, Carl Winkler und Max Hermann Revisoren, Mallo, Ungethäm und Friedel Kartelldelegierte. In die Bauarbeiterkommission wurden Friedel und Richter gewählt. Vom Geschäftsführer wurde noch auf die wichtigsten Regierungserlasse hingewiesen, wobei besonders die Rechte der Bauarbeiter hervorgehoben wurden. Eine längere Ansprache fand noch statt über den zu schaffenden paritätischen Facharbeitsnachweis. Die nächste Versammlung soll diesen Punkt als Tagesordnung erhalten.

— Jahresbericht. Seit 1914 ist es zum ersten Male wieder möglich, einen Bericht über das letzte Geschäftsjahr sowie über die Kriegsjahre überhaupt geben zu können. Leider sind es weit über 100 Mitglieder — viele der besten —, die wir nicht mehr in unserm Kreise begrüßen können. Der Krieg hat sie verschlungen. Bei Bekanntwerden der Mobilisierung fehlte ein müßes Durcheinander ein. Die beschleunigten Ansichten und Auffassungen machten sich breit. Da der Vorstand ergänzt werden konnte, war es bald möglich, die Lücken von rund 30 Kolporteurs wieder auszugleichen und fast alles Geld ohne große Schwierigkeiten hereinzuholen. Die Lauen und Wankelmütigen wurden aufgemuntert, so daß auch in allen Bezirken das

Verbandsleben weiter florierte. Natürlich ist nicht zu verkennen, daß während des ganzen Krieges die Suche nach Kolporteurs nicht zur Ruhe kam. Das zweite Unheil des Krieges für das Verbandsleben war die sofort einsetzende Arbeitslosigkeit. Bekannte Firmen in den Außenbezirken setzten auch die Löhne herab. Wo es aber nicht gelang, die Tariflöhne wiederherzustellen, lag es an den bei solchen Unternehmern beschäftigten Zimmerern. Die Zahl der in Frage kommenden betrug höchstens 3 bis 5 pzt. der im Zählstellengebiet Beschäftigten. Die Arbeitslosigkeit wurde durch Befestigungsarbeiten im Osten bald behoben. Die Löhne, die an jenen Bauten geboten wurden, waren bedeutend höher als bei uns. Ein großer Teil der Kameraden reiste in Kolonnen bis zu 60 Mann ab, so daß wir mitunter über 200 Mitglieder auswärts in Arbeit hatten. Die Abgereisten blieben Mitglieder unserer Zählstelle. Die Beitragslastierung wurde von dazu gewählten Kameraden besorgt. Auch viele aus den entlegenen Orten zusammengekehrte Zimmerer wurden dadurch unserm Verbands zugeführt. Gatten wir bei Kriegsanfang viele Sorgfalt aufzuwenden, die Unternehmer zum Zahlen der Tariflöhne zu bewegen sollte die am 1. April 1915 fällige Zulage durchzuführen, machten sich Ende 1915 und besonders im Frühjahr 1916 andere Bestrebungen geltend. Durch die fortgesetzte Teuerung und durch die zum Teil bedeutend höheren Löhne in andern Orten mit Kriegsbauten gezwungen, strebten auch unsere Mitglieder nach Lohnerhöhung. Durch 4 Teuerungszulagen und einen Ausgleich infolge Herabsetzung der Arbeitszeit von 9 auf 8 Stunden stieg der Lohn von 86 3 im Jahre 1915 auf M 147 ab 20. November 1918. Wie verheerend der Krieg auf das Verbandsleben einwirkte, beweisen folgende Zahlen: Im Juli 1914 hatten wir 1370 Mitglieder, Ende 1914 705, 1915 418, 1916 284, 1917 222 und 1918 402 Mitglieder. In den Jahren vor dem Kriege zählten wir in unserm Zählstellengebiet je nach der Bautätigkeit 1200 bis 1500 Zimmerer. Am 10. April 1915 zählten wir 174 Gesellen, 31 Poliere, 32 Lehrlinge. Ein gewaltiges Stück Arbeit verurteilte die achtmal zur Auszahlung gelangende Familienunterstützung. In vielen Orten fehlte fast jede Verbindung. Singu kam öfterer Wohnungswechsel sowie Wechsel der Funktionäre. So ist es wohl erklärlich, wenn einige nicht in Besitz dieser Unterstützung gelangten. Im letzten Geschäftsjahr sind 60 Eintritts und 4 Uebertritte zu verzeichnen, vom Militär haben sich 182 zurückgemeldet, zugereist sind 7. Abgang: 3 Austritte, zum Militär 42, gestrichen 11, gestorben 3, abgereist 10, Restanten 2. Mitgliederbestand 402. Durch Sinauszugaben der Verhandlungen über die letzte Teuerungszulage sahen sich die Chemnitzer Zimmerer gezwungen, durch eine allgemeine Arbeitseinstellung die Unternehmer zu schnellerem Handeln zu bewegen. Ende August wurde in einer Versammlung, die während der Arbeitszeit tagte, der Streik beschlossen. Einmütig, ob Reskämerte oder durch Mißbilligung zum Arbeiten Gezwungene, stellten sie andern Tags die Arbeit ein. Nach 14 Tagen, als die Verhandlungen der Zentralinstanzen bereits begonnen hatten und die Unternehmer am Orte sich verpflichtet hatten, für unsere Forderung zu wirken, wurde die Arbeit geschlossen wieder aufgenommen. Wir hatten das Verdienst, die Verhandlungen für das ganze Reich in Fahrt gebracht zu haben. In Arbeit für die Pioniere der Organisation fehlt es nicht. Der Tarif geht dem Ende zu. Der gewerbliche sowie der Bauarbeiterlohn muß wieder propagiert werden. Arbeit muß beschafft und alle dem Verband noch fernstehenden müssen herangezogen werden. Dieses sind unsere Aufgaben im neuen Jahr. „Auf zum Kampf! Durch Kampf zum Sieg!“ sei die Parole.

**Elbing.** (Bezirk Augustwalde und Umgegend.) Am 25. Januar tagte hier eine Mitgliederversammlung mit der Tagesordnung: 1. Unser Zentralverband im neuen Deutschland. 2. Verbandsangelegenheiten. Der Vorsitzende der Zählstelle Elbing hieß die zahlreich erschienenen herzlich willkommen, besonders die aus dem Felde Heimgekehrten. Der gefallenen Kameraden des Bezirke wurde durch Erheben von den Plätzen gedacht. Zu einer kurzen Ansprache warf der Vorsitzende einen Rückblick auf das Jahr 1918. Gewaltige Ereignisse hätten sich im letzten Jahre zugegetragen, die von ungeheurer Wirkung seien. Drei Dinge brauche das deutsche Volk: Frieden, Freiheit und Brot. Dazu gelangten wir durch die Nationalversammlung, die uns eine geordnete Staatsgewalt geben, die soziale Demokratie sichern und vor der Wiederkehr der Herrschaft des Militarismus und des Junkertums bewahren soll. Möge das neue Jahr alle unsere Wünsche recht bald erfüllen zum Segen der Arbeiterklasse. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung, „Verbandsangelegenheiten“, wurde die Wahl des Bezirksführers, des Schriftführers und von drei Kolporteurs vorgenommen. Die Mitgliederversammlungen sollen jeden Sonntag nach dem Ersten im Monat, nachmittags 3 Uhr, stattfinden. Ferner wurde beschlossen, daß sich jeder Arbeitslose zuerst beim Bezirksführer zu melden habe. Die Arbeitslosenkontrolle sowie die Auszahlung der Unterstützung findet in Versammlungslokal statt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende noch auf, treu und unentwegt zur Organisation zu halten, pünktlich die Veranlassungen zu besuchen und den letzten unorganisierten Zimmerer dem Verbands zuzuführen. Mit einem Hoch auf den Zentralverband erfolgte Schluß der gut besuchten Versammlung.

**Jullerleben.** Die hiesige Zählstelle hielt am 9. Februar ihre Mitgliederversammlung ab. Zunächst wurde das Andenken unserer 8 im Felde gefallenen Kameraden geehrt. Kamerad Bergmann aus Magdeburg gab uns so dann die nötigen Anweisungen für die Wiedererrichtung unserer Zählstelle, wobei er noch recht dringlich auf die Notwendigkeit der Organisation hinwies; vor allen Dingen auch darauf, daß die Kameraden aus der Umgegend zur Zählstelle herangezogen werden müßten. Unter „Verschiedenes“ wurden örtliche Angelegenheiten besprochen und unter andern beschlossen, im Winterquartal 4 Extramarken zu 15 3 zu geben.

**Freiburg i. S.** Am 25. Januar wurde unsere Generalversammlung abgehalten. Dieselbe war sehr gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte die Anwesenden. Einer der wichtigsten Punkte der Tagesordnung war der Geschäfts- und Kassenbericht. Der Bestand der Lokalkasse kann trotz der großen Auslagen für Familienunterstützung als ein

## Verbandsnachrichten.

### Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

#### Erstbücher.

Unter den im Zentralbureau zum Umtausch eingehenden Sendungen voller Mitgliedsbücher ist immer eine größere Anzahl von Mitgliedsbüchern, in die die An- und Abmeldevermerke für den Feuerschutz nicht eingetragen sind. Durch das Fehlen dieser Vermerke ist die Nachkontrolle der Bücher im Zentralbureau unmöglich gemacht. Es kann nicht festgestellt werden, ob die Mitglieder ihren Verpflichtungen gegen die Organisation nachgekommen sind. Diese Bücher müssen daher wieder an die Zählstellen zurückgeschickt werden ohne Erstbücher. Die Zählstellentaffler werden dringend gebeten, neben der sonstigen Kontrolle der Bücher auch auf die Eintragung dieser Vermerke zu achten und nur solche vollen Bücher einzusenden, in die auch sämtliche Ab- und Anmeldevermerke eingetragen sind. Der Zentralvorstand.



jeht guter bezogen werden. Es muß dabei in Betracht gezogen werden, unter welchen Verhältnissen unser früherer Kassierer, A. Bohrer, die ganze Bürde unserer Zahlstelle bei Ausbruch des Krieges auf sich nehmen mußte. Demselben gebührt der Dank sämtlicher hiesigen Zimmerer. Die Entlastung des Kassierers erfolgte einstimmig. Auch unser Kamerad Bösch, der leider in französischer Gefangenschaft gestorben ist, hat die Kasse bei Ausbruch des Krieges in sehr gutem Zustande abgegeben. Die Vorstandsrechnung hatte folgendes Resultat: Erster Vorsitzender Desterle, zweiter Vorsitzender Tritschler, erster Kassierer Bohrer, zweiter Kassierer Bahnholzer, erster Schriftführer Wittlin, zweiter Schriftführer Dold. Kartelldelegierte: Ged, Pfeiler und Müller. Revisoren: Klant und Parter. Die Errungenschaft des Achtstundentages, die Erhaltung desselben sowie die Umrechnung des Lohnes wurden gründlich besprochen. Der jetzige Stundenlohn von M 1,40 wird auf allen vertretenen Plätzen bezahlt. Um die Zahlstelle wieder auf einen starken Mitgliederbestand zu bringen, soll das frühere Plakalegiertensystem wieder eingeführt werden. Auch muß die Hausagitation wieder kräftig einsetzen. Mit diesen Mitteln soll dem Bestreben von zwei hiesigen Zimmerern, einen christlichen Verband zu gründen, begegnet werden. Es soll sich jeder Zimmerer dessen bewußt sein, daß nur der Zentralverband die Zimmerer auf die Höhe gebracht hat, auf der sie heute stehen. Den zwei christlichen Agitatoren möchten wir zurufen: Güte Euch wohl, den Prügel der Uneinigkeit zwischen unsrer Kameraden zu werfen. Um die hiesigen Zimmerer beständig auf dem laufenden zu halten, wurde beschlossen, die Versammlungen jeden ersten und dritten Samstag im Monat abzuhalten. Bis auf weiteres wurde als Vereinslokal die alte Löwenbräuerei (Wittiner) bestimmt. Um die Errungenschaften der Revolution festzuhalten, ist es Pflicht der Zimmerer, einzig und geschlossen zu unserer Zahlstelle zu halten. Auch verschiedene Einwände älterer hiesiger Zimmerer sind nun erledigt worden, da in Zukunft auch Krankenunterstützung und Sterbegeld ausgezahlt wird.

**Ganz a. Rügen.** Am 9. Februar fand unsere erste Mitgliederversammlung nach dem Kriege statt. Daran nahmen alle vom Militär zurückgekehrten und zurzeit am Orte beschäftigten Zimmerleute teil. Unseres gefallenen Kameraden Steinbrink wurde in üblicher Weise gedacht. Erste Aufgabe der Versammlung war, die Vorstandswahl vorzunehmen, damit die Zahlstelle wieder in Funktion treten kann. Nach Erledigung der Wahlen wurde unter „Verschiedenes“ beschlossen, als Verbandslokal wieder das frühere Lokal, Gasthof Fries, Putzwerkstraße, zu nehmen und dortselbst am Sonntag nach jedem Ersten, abends 7 Uhr, unsere Mitgliederversammlung abzuhalten. 2 Mitglieder wurden neu aufgenommen. Mit einem allgemeinen gegenseitigen Versprechen, nach besten Kräften dazu beizutragen, die Zahlstelle schnell wieder aufzurichten, fand die Versammlung ihr Ende.

**Hamburg und Umgegend.** Zahlstellenversammlung am 9. Februar. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde das Andenken der verstorbenen Mitglieder Heinrich Böhl und Otto Kunt in üblicher Weise gedacht. Der Vorsitzende wählte dem verstorbenen Kameraden Böhl Worte der Anerkennung, da Böhl Mitbegründer unserer Zentralorganisation in Hamburg gewesen sei und sich innerhalb unserer Zahlstelle sehr betätigt habe. Hierauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes, der Revisor und Kassierer. Ueber die Wahl des ersten Vorsitzenden der Zahlstelle muß eine Abstimmung stattfinden, da 2 Kameraden zur Wahl stehen, und zwar Lehmann und Bientle. Als erster Kassierer wurde Stoile, zweiter Vorsitzender Margraf, erster Schriftführer Pierstalla, zweiter Schriftführer Verut, als Revisor Schulz, Deising und Weineke und als Revisoren Dehnen und Reimers gewählt. Ueber den Stand unserer Lohnbewegung berichtete der Vorsitzende Lehmann. Derselbe führte aus, daß sofort nach dem Beschluß der letzten Zahlstellenversammlung vom 29. Januar die beschlossenen Lohnforderungen den in Betracht kommenden Arbeitgeberverbänden für das Baugewerbe für Hamburg und Umgegend, nämlich dem Baugewerbeverband zu Hamburg sowie der Ortsgruppe des Arbeitgeberverbandes für Volkstedt, Stellingen, Eidelstedt und Niendorf, übermitteln worden sind. Nachdem hierauf von den benannten Arbeitgeberverbänden eine ablehnende Antwort eingegangen sei, wurden unsere Forderungen umgehend der Sozialpolitischen Abteilung des Arbeiter- und Soldatenrates gestellt mit dem Ersuchen, hierüber eine Entscheidung herbeizuführen. Wir müßten nunmehr abwarten, wann die Verhandlung stattfinden und wie das Ergebnis derselben ausfallen würde. Von mehreren Kameraden wurde beantragt, daß die Verhandlungskommission umgehend persönlich bei der Sozialpolitischen Abteilung des Arbeiter- und Soldatenrates vorstellig werden sollte, um die Verhandlungen zu beschleunigen. Die Verhandlungskommission, bestehend aus den Kameraden Lehmann, Brad und Bientle, wird diesem nachkommen. Beschlossen wurde noch, dahingehend zu wirken, daß die achtstündige Arbeitszeit ab 1. März d. J. morgens um 7 Uhr beginnt und nachmittags 4 1/2 Uhr endet soll. Ab 16. Februar beginnt die Arbeitszeit morgens 7 1/2 Uhr und endet nachmittags 5 Uhr. Die Versammlung trat nunmehr in die Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge der Bezirke ein. Ein Antrag vom Bezirk 13, in Zukunft alle Vierteljahr eine allgemeine Mitgliederversammlung abzuhalten, in der die Beschlüsse der Zahlstellenversammlung besprochen werden, fand nach kurzer Debatte Annahme. Ein weiterer Antrag der Bezirke 13, 15, 16 und 17, die Inserate unserer Zahlstelle auch in der „Hamburger Volkszeitung“ zu veröffentlichen, entfachte eine lebhafteste Debatte. Der Antrag wurde darauf mit Mehrheit angenommen. Zu den Wahlen zum Großen Arbeiterrat bemerkte der Vorsitzende, daß zurzeit über die Durchführung der Wahl noch nichts Bestimmtes bekanntgegeben sei; wir müßten deshalb die Bekanntgabe des Statistischen Amtes in dieser Angelegenheit abwarten. Mit unsern arbeitslosen Mitgliedern hat diejerhalb schon eine Versammlung stattgefunden, in welcher Kamerad Brad als Kandidat aufgestellt ist. Kamerad Roppels, als Mitglied des Ausschusses für den Sacharbeitsnachweis für das Baugewerbe, berichtete hierauf, daß seitens unserer arbeitslosen Mitglieder leb-

hafte Beschwerden erhoben worden seien über die Abfertigung beim Sacharbeitsnachweis. Die Raumverhältnisse des Sacharbeitsnachweises entsprächen den gestellten Anforderungen nicht, so daß die Arbeitslosen bei den Kontrollen stundenlang warten müßten. Es müsse diesbezüglich umgehend Remedur geschaffen werden. Roppels wird sich sofort am kommenden Tage mit Herrn Dr. Stenzel wegen dieser Angelegenheit in Verbindung setzen. Roppels bemerkte hierzu noch, daß es nicht unsere Schuld sei, daß der Sacharbeitsnachweis den gestellten Anforderungen nicht entspreche. Der Vorstand der Zimmerer hat seinerzeit, als die Räumlichkeiten für den Sacharbeitsnachweis hergestellt wurden, darauf verwiesen, daß die Räumlichkeiten sowie die Inneneinrichtung des Arbeitsnachweises bei großem Andrang nicht genügen würden. Leider hätten die Vertreter der Bauarbeiter unsere diesbezüglichen Beschwerden nicht unterstützt. Hierauf erfolgte Schluß der Versammlung. Von 97 Zahlstellenfunktionären waren 69 anwesend. Entschuldigt fehlten die Kameraden Wulf, Tödt und Peildorn, unentschuldig Duhn, Mathes, Brehm, Ohrt, Frell, Städt, Riese, Barkenthin, Lammerz, Denker, Drechsler, Gordis, Höppner, Raffe, Rieh, Rehter, Möller, Schmidt, Sandring, Hoffmann, Stengel und Wittenburg.

**Kolmar i. B.** Eine Mitgliederversammlung am 22. Januar hatte im ersten Punkt der Tagesordnung die Vorstandswahl zu erledigen. Hieran schloß sich die Wahl der Revisoren, Kartelldelegierten und Kolporteurs. Alle Gewählten wurden vom Vorsitzenden aufgeführt, voll ihre Pflicht zu erfüllen, was sie auch versprochen. Eine gleiche Mahnung wurde an alle Zahlstellenmitglieder gerichtet, besonders an die aus dem Heeresdienst oder der Gefangenschaft zurückgekehrten, die sich umgehend beim Kassierer anzumelden haben. Die Abrechnung über das vierte Quartal wurde genehmigt und der Kassierer entlastet. Unter „Verschiedenes“ wurde zum pünktlichen und regelmäßigen Besuch der Versammlungen aufgefordert. Die im Kriege gefallenen Kameraden sollen alljährlich eine besondere Ehrung erfahren und außerdem sollen sie einen Nachruf im „Zimmerer“ erhalten. Da hier mehrere arbeitslose Kameraden gemeldet sind, wurde auch die Unterstützung angeregt. Der Kassierer bemerkte hierzu, daß er bereits Schritte unternommen, daß aber infolge der politischen Wirren die Lieferung des Materials und der Unterstützung sich verzögert habe und deshalb die Kameraden sich noch einige Tage gedulden möchten. Mit einem Hoch auf den Verband fand die Versammlung ihr Ende.

**Södnitz.** Am 9. Februar fand im Vereinslokal unsere Mitgliederversammlung statt. Im ersten Punkt der Tagesordnung, Aufnahme neuer Mitglieder, wurde das frühere Verbandsmitglied August Beckner unter den statutarischen Bedingungen wieder aufgenommen. Im zweiten Punkt kamen nochmals die örtlichen Lohnverhältnisse zur Sprache. Es wurde beschlossen, durch den Vorsitzenden vom dem Geweiler zur nächsten Mitgliederversammlung die notwendigen Erläuterungen einzuziehen. Nachdem die Beiträge eingekassiert waren, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Wien.** Am 6. Februar tagte hier eine gut besuchte Mitgliederversammlung. Kollege Finsel, Ebing, hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über das Thema: „Unser Zentralverband im neuen Deutschland“. Anschließend fanden die Vorstandswahlen statt. Die vom Kassierer verlesene Abrechnung über das vierte Quartal wurde anerkannt und der Kassierer entlastet. Es wurde noch festgestellt, daß der Stundenlohn für die Zimmerer in Wien und Umgegend jetzt M 1,62 zu betragen habe. Nach einer fertigen Schlußansprache des Kameraden Finsel, worin er zur regen gewerkschaftlichen Betätigung aufforderte, fand die Versammlung ihr Ende.

**Lüben. (Bezirk Liegnitz.)** Am 9. Februar fand eine gutbesuchte Zimmererversammlung statt. Kamerad Jach, Liegnitz, sprach über: „Unser Zentralverband im neuen Deutschland“. Nachdem das Bülkermorden sein Ende erreicht habe, wisse man, welche Wirkungen es zurückgelassen habe. Die Maßnahmen der alten Regierung seien von der Bildfläche verschwunden, die neuen Errungenschaften müßten festgehalten werden. Es komme das Wahlrecht, die Pressefreiheit, der Achtstundentag und anderes mehr zur Durchführung. Gerade das letztere sei auch für die hiesigen Zimmerer von Bedeutung, zumal der Lohn am Orte durch die Umrechnung auf 8 Stunden mit 89 % berechnet werde. Der Lohn hätte schon vor der Umrechnung so hoch sein müssen. Bei einem derartigen Einkommen sei es nicht möglich, nur annähernd die Ausgaben für Lebensmittel sowie für alle andern Bedarfsartikel zu decken; haben doch ungelernete Arbeiter am Orte einen bedeutend höheren Lohn. Es sei nun Aufgabe jedes Mitgliedes, seine wirtschaftliche Lage zu verbessern, und das könne geschehen durch die Organisation im Zentralverband der Zimmerer. In der hierauf folgenden Diskussion wurde Klage darüber geführt, daß ein Unternehmer von dem fargen Lohne Abzüge macht, indem er zwei Kameraden weniger zahlt. Die Anwesenden waren mit den Ausführungen des Redners einverstanden und gaben der Meinung Ausdruck, alle Kräfte einzusetzen, um die noch Fernstehenden dem Verbande zuzuführen. Eine spätere Versammlung wird sich mit der weiteren Stellungnahme zur Lohnfrage beschäftigen. Nachdem sich noch 6 Kameraden in den Verband hatten aufnehmen lassen, erfolgte Schluß der Versammlung.

**Magdeburg.** Eine gut besuchte Generalversammlung tagte am 5. Februar bei Lauben. Die Tagesordnung war folgende: 1. Geschäfts- und Kasienbericht. 2. Wahl des Vorstandes und der Kartelldelegierten. 3. Bericht über die Verhandlungen vor dem Schlichtungsausschuss. Auf Wunsch der Kameraden wurde Punkt 3 zuerst beraten. Lauben ging noch einmal auf die Gründe ein, die uns am 8. Januar zu unserer Forderung veranlaßten, und gab dann den Bericht von der Sitzung des Schlichtungsausschusses am 4. Februar, wonach eine Einigung nicht erzielt ist. Lauben ersuchte die Kameraden, sich darüber zu äußern, was bei dieser glatten Meinung an Stelle eines Schiedspruches geschehen solle. Schon während der Berichterstattung konnte man die Unzufriedenheit der Kameraden feststellen; ein Teil der Redner meldete sich schon vorher zum Wort. Die Diskussion war sehr reg; alle Redner erklärten, sofort die Arbeit niederzulegen, da die Arbeitgeber die Sache nur in

die Länge ziehen wollen. Es gelang jedoch der Verhandlungskommission, die Kameraden zu bewegen, noch bis nächsten Dienstag zu warten, da sich noch eine weitere Instanz unserer Sache annehmen wird. Ein diesbezügliches Schreiben, das an den Schlichtungskommissar ergeht, ist wurde bekanntgegeben. Die Kameraden erklärten sich damit einverstanden. Nachdem verlas der Kassierer die Abrechnung. Die Einnahmen und Ausgaben für die Hauptkasse beliefen sich auf M 1919,90. In der Lokalkasse verblieb ein Bestand von M 5348,17. Der Mitgliederbestand für das dritte Quartal belief sich auf 201 Mitglieder, neu eingetretene sind 97, gestorben 1, abgereist 5 Mitglieder. Danach verbleibt ein Mitgliederbestand für das vierte Quartal von 335. Der Bericht wurde anerkannt. Hierauf folgten die Vorstandswahlen sowie die Wahl der Revisoren. Die Funktion der Kartelldelegierten übt der Vorstand aus. Ferner wurde wieder über das Verhalten einiger Kameraden von der Strecke Ganslin berichtet. Von der Versammlung wurde ausgesprochen, daß ein besseres Einbernehmen mit den Plakalegierten gewahrt werden müsse.

**Mannheim.** Am 26. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Vorsitzende, Mattheis, erstattete den Vorstandsbericht, Kamerad Mandel den Kasienbericht. Hierzu wurde ausgeführt, daß es auch während des Krieges gelungen sei, den Lokalkassenbestand etwas zu erhöhen. Leider seien noch verschiedene Reste von vor Ausbruch des Krieges. Auf Antrag des Revisors Morach wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Dann wurde Kamerad Müng mit großer Majorität als erster Vorsitzender gewählt. Auch die Wahl der übrigen Vorstandsmitglieder ging glatt vonstatten. Als Entschädigung für den ersten Vorsitzenden wurden M 100 und für den ersten Schriftführer M 75 festgesetzt. Kamerad Mandel erstattete den Bericht von der Arbeitsgemeinschaft. Die Kommission sei tätig gewesen, und es sollten verschiedene Arbeiten in Angriff genommen werden, damit die Arbeitslosen wieder in Arbeit kämen. Den Bericht von der Schlichtungskommission erstattete Kamerad Müng. Im Falle der Firma Frk wegen Nichtauszahlung des Ausgleichlohnes wurde den Kameraden der Ausgleich für 32 Stunden, zusammen M 7,88, zugesprochen und auch ausgezahlt. Für die nicht mehr dort beschäftigten Kameraden holte Kamerad Mandel das Geld, und dieses wurde den Kameraden ausgehändigt.

**Neustingen.** Nach 4 1/2 Jahren tagte am 2. Februar unsere erste Mitgliederversammlung. Sie war gut besucht. Der Vorsitzende begrüßte die erschienenen und gedachte auch der gefallenen Kameraden. Eingehend wurde die Nichterhaltung des Tarifvertrages seitens der Weitzer besprochen. Die nächste Versammlung soll Stellung dazu nehmen. Dann wurde die Vorstandswahl neu gewählt. Der Vorsitzende führte im Namen der Neugewählten aus, daß sie bestrebt sein werden, die Zahlstelle auf die Höhe zu bringen. Nachdem die Lokalfrage geregelt war, wurden 8 Kameraden neu aufgenommen. Jeden ersten Sonntag im Monat soll Versammlung stattfinden. Der Vorsitzende ermahnte noch zu regier Agitation und fleißigem Versammlungsbuch.

**Stralsund.** Mit der am 11. Januar stattgefundenen Generalversammlung wurde die Tätigkeit der hiesigen Zahlstelle nach dem Kriege wieder aufgenommen. Nach einer Begrüßungsansprache an die vom Militär zurückgekehrten Kameraden eröffnete der Vorsitzende die Versammlung. Aber auch deren, die für immer unsere Reihen verlassen mußten als Opfer des Bülkermordes gedachte er in warmen Worten, und die Versammlung ehrte ihr Andenken in üblicher Weise. Ein kurzer Rückblick auf die 4 1/2 Kriegsjahre führte den Versammlung vor Augen, wie auch unsere Zahlstelle unter den Kriegsverhältnissen zu leiden hatte. Zwar stieg der Stundenlohn von 64 % durch die Leuzerungszulagen und die letzte Lohnumrechnung für den Achtstundentag auf M 1,40, aber die Preise der notwendigen Bedarfsartikel wie auch die Lohnsätze anderer Berufsgruppen sind prozentual viel mehr gestiegen. Der Mitgliederbestand war von 80 bei Kriegsausgang auf 27 im Oktober 1918 zurückgegangen; die Zahl wuchs bis Ende 1918 wieder auf 89. Versammlungen konnten infolge der ungünstigen Lokalverhältnisse und allgemeiner Interesslosigkeit der Kameraden vom 16. Oktober 1916 bis 27. Juli 1918 überhaupt nicht stattfinden. Mehrere alte Kameraden, darunter einige mit mehr als 20jähriger Mitgliedschaft, lehrten dem Verband den Rücken. Wenn dies alles auch nicht sehr ermutigend klingt, so zeigten doch die weiteren Ausführungen sowie die Abrechnung vom 4. Quartal 1918, daß die hiesige Zahlstelle auch ohne regere äußerliche Tätigkeit ihren Daseinszweck unter der Leitung unseres an Mitgliedersjahren ältesten Kameraden Werth nicht verkannt hat. Die nun folgende Vorstandswahl ging glatt vonstatten und wurden die langjährigen früheren Vorstandsmitglieder, Kamerad Wilhelm Schröder als erster Vorsitzender und Abshagen als erster Kassierer mit großer Majorität gewählt.

Dieser Versammlung folgte als zweite in diesem Jahre eine solche am 26. Januar. Sie besaßte sich hauptsächlich mit dem Kartellbericht. Aber auch die Tariffrage wurde angesprochen und hierzu beschlossen, eine außerordentliche Versammlung mit der Tagesordnung: „Unser Lohnsatz“ stattfinden zu lassen und hierzu — um einen besseren Versammlungsbuch zu erzielen — durch Handzettel einzuladen. Ferner ergab die Feststellungskarte Nr. 2, daß unser Mitgliederbestand sich auf 61 erhöht hat. Davon waren in Arbeit 47, während arbeitslos 12 und krank 2 Mitglieder waren.

Die außerordentliche Versammlung fand am 9. Februar, dem Tage des dreißigjährigen Bestehens unserer Zahlstelle, statt mit der Tagesordnung: „Unser Tarifvertrag“. Leider waren von 63 Mitgliedern nur 17 erschienen. In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist dieser schwache Besuch nicht sehr genug zu heißen und muß für die Zukunft noch sehr viel getan werden, um hierin eine Aenderung herbeizuführen. Eine vom Vorsitzenden vorgenommene Abstimmung ergab, daß sämtliche anwesenden Kameraden auf dem Boden des Tarifvertrages stehen. Nach eingehender Durchberatung des Reichstarifvertrages stellte sich aber heraus, daß dieser in seiner jetzigen Fassung für die heutigen Verhältnisse nicht mehr maßgebend sein kann, weil er zu einseitig und nur ein Mittel des Arbeitgeberbundes ist, um den Arbeitnehmer



zu knebeln. Die Versammlung beschloß deshalb eine Resolution, in welcher auf die Unhaltbarkeit der jetzigen Fassung des Reichsarbeitsvertrages hingewiesen und der Zentralvorstand ersucht wird, ein für die jetzigen Verhältnisse passendes Vertragsmuster auszuarbeiten und dieses im „Zimmerer“ zur Diskussion zu stellen. Der Vorsitzende gab noch bekannt, daß er die hiesigen unorganisierten Zimmerer zu einer Besprechung geladen, zwei von den alten Mitgliedern ihre Wiederaufnahme vollzogen und einer sie in Aussicht gestellt habe. Dies ist ein erfreulicher Erfolg, aber es bleibt noch viel zu tun und auf die Mitarbeit sämtlicher Kameraden kann nicht verzichtet werden, läßt sich doch in keiner Weise voraussehen, was der 31. März uns bringen wird. Darum vor allen Dingen: regste Teilnahme aller Kameraden an den Versammlungen der Zukunft, regste Agitation in den Kreisen derer, die uns noch fernstehen, dann kann der Erfolg nicht ausbleiben.

— 30 Jahre Jahrestelle. Am 9. Februar 1889 traten mutige Kameraden zusammen und gründeten noch unter dem Schandbarken aller Knebelungsgeetze, dem Sozialistengesetz, die Jahrestelle Straßsund, um auch hier den Unternehmern des Baugewerbes ein Paroli zu bieten, um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen auch für die Zimmerer Straßsunds anzubahnen. Die Gründer der Jahrestelle waren die Kameraden Krapp, Werth, Schümann und einige andere, die die Ideen der Gewerkschaftsorganisation in ihren Wanderjahren kennen gelernt und mit in die Heimat brachten. Die junge Jahrestelle blieb von äußeren und inneren Stürmen nicht verschont. Unternehmern und Behörden waren sich darin einig, daß das sozialistische Gewächs, das sich in den Mauern Straßsunds eingenistet hatte, so schnell als möglich verschwinden mußte. Jedoch gelang es den edlen Bemühungen der Unternehmer und Behörden nicht, die Jahrestelle zu sprengen. Der Gedanke, nur durch vereinte Kraft und Zusammenschluß aller Zimmerer im Orte zu besseren Lohn- und Arbeitsbedingungen zu gelangen, hatte auch bei den Zimmerern Straßsunds festen Boden gewonnen, und allen Stürmen zum Trotz konnte sich die Jahrestelle behaupten. Wenn es im Anfange auch langsam vor sich ging, so ging es mit den Jahren doch aufwärts, den Stürmen und Draufgängern allerdings viel zu langsam. Es bedurfte vieler Verbesserungen bei den indifferenten Zimmerern, um sie den Reihenden des Verbandes zuzuführen. Lohnbewegungen und Streiks wurden bis zum Jahre 1910 5 ausgefochten. 1895 wurde die Lohnforderung mit Erfolg durchgeführt. 1897 wurde durch mündliche Verhandlungen die anderthalbstündige Mittagspause eingeführt. 1899 wurde ein teilweiser Erfolg errungen. Der Lohn, der im Jahre 1889 auf M 2,80 pro Tag bei elfstündiger Arbeitszeit stand, stieg bis zum Jahre 1914 auf 54 3/4 pro Stunde bei zehnstündiger Arbeitszeit. Demnach betrug die Lohnsteigerung in 25 Jahren, von 1889 bis 1914, 92,85 pZt. Von 1914 bis 1919 stieg der Lohn durch die Kriegsteuerzulagen auf M 1,04 pro Stunde, einschließlich der letzten Zulage von 10 3/4 und Umrechnung auf die achtfundige Arbeitszeit auf M 1,40 pro Stunde. Wenn diese Erfolge auch nicht als glänzend und in jeder Weise zufriedenstellend anzusprechen sind, so sind es immerhin beachtenswerte Erfolge, die ohne Organisation nie erreicht worden wären. Besonders erwähnen wir noch die Lohnbewegung von 1905; sie brachte der Jahrestelle die benötigten Monatsgehälter, die ergebenen Handlanger der Unternehmer, die dem Verbande den Rücken kehrten und im Salbe der Unternehmer standen. Diese Zimmerer stellten sich auf den Standpunkt, ihren Lohn sich selbst zu machen. Sie wachten aber mit Sorgfalt darüber, wenn von der Organisation Erfolge errungen waren, diese in Demut auch von ihren Arbeitgebern einzulassen. Die Saat, die diese Zimmerer säten, wird auch ihre Früchte tragen, aber nicht in dem Sinne, wie es sich diese Zimmerer geträumt haben. Die Stunde hat geschlagen, wo auch dieses Bollwerk der Unternehmer zusammenbrechen muß, wenn die Kameraden bei der kommenden Tarifregelung geschlossen hinter ihrer Organisation, dem Zentralverband der Zimmerer Deutschlands, stehen. Die Bahn, um dieses Ziel zu erreichen, ist von der jetzigen Regierung freigelegt, die gemeinschaftlichen Knebelungsparagraphen sind gefallen. Aber es muß sich auch jeder Zimmerer klar darüber sein, daß die härtesten und besten Verordnungen nur auf dem Papier bestehen bleiben, wenn keine kraftvolle Organisation dahinter steht, um diese Verordnungen durchzusetzen. Wenn auch die einseitigen Bestimmungen beseitigt sind, so ist doch auf beiden Seiten die Kampffreiheit gewahrt, und die Zimmerer Straßsunds brauchen sich keinen Illusionen hingeben, daß die Unternehmer von dieser Kampffreiheit keinen Gebrauch machen werden, sondern sie werden mit allen ihnen zu Gebote stehenden Nachtmitteln versuchen, die Oberhand zu gewinnen. Hier muß den Unternehmern ein gleichwertiger Faktor entgegengestellt werden dadurch, daß die Zimmerer Straßsunds sich deslos der Organisation wieder anschließen. Und heute, nach 30jährigem Bestehen der Jahrestelle, muß leider gesagt werden, daß auch der Krieg nicht ohne Erschütterungen für die Jahrestelle abgegangen ist. Viele von den alten Kämpfern, die die Fahne der Gewerkschaftsorganisation jahrzehntelang hochgehalten und den größten Stürmen der Jahrestelle mutig die Stirn geboten haben, kehrten in den letzten beiden Kriegsjahren dem Verbande den Rücken. Das Erb, das ihnen die Kameraden bei Ausbruch des Völkermordes zurückließen, ziehen sie im Stich und gingen ihre eigenen Wege. Durch Werbearbeit und Agitation nach Ausbruch der Revolution gelang es, von diesen alten Kameraden einige wieder dem Verbande zuzuführen. Der Anfang ist gemacht und wenn die Kameraden weiter werben, dann werden wir das Ziel erreichen, auch die uns noch fernstehenden Zimmerer dem Verbande zuzuführen. Auch unserer Gründer der Jahrestelle sei gedacht. Als 30jähriger Jubilar befindet sich der Kamerad Werth in unsern Reihen, der unermüdet stets für die Interessen des Verbandes tätig war. Möge er ein Ansporn sein für die jüngeren Kameraden, stets das Beste für ihre Organisation zu leisten. Auch unseres alten, hochbetagten Kameraden Schümann sei gedacht, der noch als 73jähriger als zahlendes Mitglied dem Verbande angehört und heute noch Ehrenmitglied der Jahrestelle ist. Dem Kameraden Krapp war es nicht vergönnt, der jungen Jahrestelle langjährig anzugehören, er mußte die Stadt verlassen und sich ein anderes Tätigkeitsfeld aussuchen.

Er war den Unternehmern verhaft, so daß es ihm nicht möglich war, hier Arbeit zu finden. Auch dieser wollen wir gedenken, die hinausjagen, als der Völkerrrieg seinen Anfang nahm, und denen es nicht vergönnt war, die Heimat wiederzusehen, das andredende Morgenrot einer besseren Zukunft zu schauen. Es sind ihrer sechs. Möge ihnen der kühle Regen in fremder Erde leicht werden. Und wenn die Zimmerer Straßsunds das hier Gesagte beherzigen, weiter werben und agitieren, dann werden auch wir aufsteigen zu höherer Kultur, einer besseren Zukunft entgegen.

**Stuttgart.** Am 26. Januar tagte unsere jährliche Generalversammlung. Sie war von über 200 Mitgliedern besucht. Den Vorsitz führte Kamerad Oswald, der in einer kurzen Ansprache die gegenwärtige Situation beleuchtete. Der Krieg habe auch unsern Verbands schwere Verluste zugefügt. Etwa 8600 Mitglieder seien gefallen und 10 000 zu Kriegsinvaliden geworden. Unsere Jahrestelle besaß den Verlust von 60 gefallenen Kameraden; sie zählt zurzeit 618 Mitglieder; 167 haben sich bisher vom Militär zurückgemeldet. Vor Eintritt in die Tagesordnung kam ein Antrag zur Debatte, der solche Kameraden, die sich in der modernen Arbeiterbewegung große, fahrlässige Vergehen wie Streikbruch usw. haben zuschulden kommen lassen, von Ehrenämtern in der Jahrestelle ausgeschlossen wissen wollte. Der Antrag wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Versammlung sowie der Vorstandssitzungen wurde ein Vorschlag auf Einsetzung einer fünfgliedrigen Kommission zur Regelung des Gehalts der Jahrestellenangehörigen abgelehnt und hierauf die Quartals- und Jahresabrechnung erstattet. Die Jahreseinnahme für die Hauptkasse stellt sich einschließlich eines am Orte verbliebenen Betrages auf insgesamt M 14 430,05. Die Lokalkasse hatte einschließlich ihres alten Bestandes eine Einnahme von M 12 344,89, eine Ausgabe von M 4924,53 und einen Bestand von M 7420,36. Wie der Kassierer, Kamerad Hefenauer, bemerkte, ist der Kassenbestand während des vierten Quartals dadurch ungünstig beeinflusst worden, daß zurzeit zwei Angestellte zu bezahlen seien. In den Kassenbericht schloß sich der Jahresbericht. In der Debatte wurde ausgeführt, daß die Jahrestelle zwei Beamte nicht halten könne und daher einen gehen müsse. Aufklärende Ausführungen des Kameraden Oswald hierzu wurden unterbrochen durch die Aufforderung aus der Versammlung, die Wahl vorzunehmen. Der Kassierer wurde entlastet. Vorgeslagen wurden Hefenauer und Oswald. Bei der Wahl erhielten Hefenauer 151, Oswald 56 Stimmen. Während der Auszahlung der Stimmen wurde zur Einteilung der achtfundigen Sommerarbeitszeit im Baugewerbe Stellung genommen. Hierzu berichtete Oswald über Verhandlungen mit den Bauarbeitern, in denen eine Verständigung nicht erzielt worden sei, so daß nunmehr die Versammlung entscheiden müsse. Nach lebhafter Diskussion wurde beschlossen, den reinen Achtstundentag zu fordern. Am Sonnabend soll bis 1 Uhr gearbeitet werden. Die Mittagspause soll anderthalb Stunden betragen und die gesamte Wochenarbeitszeit 45 1/2 Stunden. Die sonstige Zeiteinteilung wurde gutgeheißen. Hierauf wurde die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen und bei starker gelichteter Versammlung auch die übrigen Wahlen zum Vorstand und zum Gewerkschaftskartell. Die Wahlen zur Bauarbeiterschulskommission konnten nicht mehr erledigt werden. Durch den Kameraden Siebel wurde noch die Wahl des Angefallenen angefochten und ein Antrag eingebracht, sie durch Urabstimmung vorzunehmen, da nur etwa ein Drittel der Stuttgarter Mitglieder anwesend gewesen sei. Der Antrag wurde vom Antragsteller noch kurz begründet, doch fand eine Abstimmung darüber nicht statt. Hierauf trat Schluß der Versammlung ein.

**Stutt.** Unsere monatliche Mitgliederversammlung fand am 2. Februar statt. Sie erledigte zunächst die Vorstandswahl, die Wahl der Revisoren und Hilfskassierer. Die Stadt wurde in drei Bezirke eingeteilt. Als zweiter Punkt wurde die Lohnfrage besprochen. Die Unternehmer weigern sich, den uns jetzt zustehenden Lohn von M 1,56 1/2 zu zahlen, da bis jetzt der ortsübliche Lohn M 1,25 war bei zehnstündiger Arbeitszeit. Es wurde dazu Stellung genommen und eine Lohnkommission gewählt aus drei Mitgliedern, die mit den Meistern in engere Fühlung treten soll. Unter „Verschiedenes“ wurde zur Sprache gebracht, daß Kameraden ihre Verbandsbücher verfallen lassen, um sich im Frühjahr wieder für M 1,50 Strafgeldern aufnehmen zu lassen. Sie schädigen dadurch den Verband. Um diesem Uebel entgegenzutreten, wurde laut Mitgliederbeschlusse für die Kameraden, die einmal verfallen lassen, eine Buße von M 4, die zweimal verfallen lassen, eine solche von M 8 festgesetzt. Für diejenigen, die mehrere Male zum Verfall kommen, behält sich die Versammlung das Recht zu schärferen Strafen und Maßregeln vor. Um dem Kassierer seine Arbeiten zu erleichtern und die Hilfskassierer vor Unannehmlichkeiten zu schützen, wurde eine vierzehntägliche Abrechnung beschlossen. Dann wurde noch dem Kameraden Meschat, der die Kassengehäfte von dem verstorbenen Kameraden Jeschinski übernommen hatte, eine mäßige Entschädigung für seine Arbeit bewilligt. Der Vorstand erinnerte die Kameraden auch daran, daß sie sich sämtlich politisch organisieren sollten und daß es Pflicht aller Mitglieder sei, unsern Verband schnell wieder auf die alte Höhe zu bringen und deshalb noch mehr als bisher zu agitieren. Die Versammlung war von 31 Kameraden besucht.

**Treptow a. d. N.** Am 1. Februar fand unsere Mitgliederversammlung statt; sie war nur von 13 Kameraden besucht, was von dem Vorsitzenden sehr gerügt wurde. Auf der Tagesordnung stand die Lohnfrage. Die Lohnkommission hatte zum 27. Januar eine gemeinsame Versammlung der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer einberufen, zu der aber nur 3 Arbeitgeber erschienen waren. Die Parteien einigten sich dahin, daß bis 1. April dieses Jahres die Löhne wie folgt festgesetzt wurden: Bei achtfundiger Arbeitszeit in der Stadt M 1,15 pro Stunde. Auf dem Lande hingegen mußte eine zehnstündige Zeit in Anwendung kommen; sie soll aber voll bezahlt werden. Auch soll gleichzeitig die Kost verabreicht werden. Wird die Kost von dem Arbeitnehmer selbst beschafft, so wird ein Stundenlohn von M 1,45 in Ansatz gebracht. Gleichzeitig wurde für Festtags- und Sonntagarbeit, wo solche nicht zu um-

gehen ist, pro Stunde 20 3/4 Aufschlag in Anrechnung gebracht. Den anwesenden Kameraden wurde anempföhlen, die wenigen noch fernstehenden Zimmerer der Organisation zuzuführen. Der Vorsitzende wurde mit der Tarifaussfertigung beauftragt, er soll den Tarif auch den Arbeitgebern zur Unterschrift vorlegen.

**Sterbetafel.**

**Friedrichshagen.** Am 29. Januar starb unser Kamerad Rob. Müller; am 7. Februar starb unser Kamerad Friedr. Unger im Alter von 59 Jahren. Beide erlagen der Proletarierkrankheit.

**Briefkasten der Redaktion.**

Die Berichte aus den Jahrestellen haben sich in den letzten Wochen stark angehäuft. Ihre Veröffentlichung kann daher nicht in der gewünschten Schnelligkeit vor sich gehen, zumal bei dem nur vierseitigen Umfang unseres Blattes. Eine oder gar mehrere Nummern von 8 Seiten Umfang herauszugeben, ist aber bei der noch immer herrschenden Papierknappheit und wegen der Verlagschwierigkeiten nicht möglich. Wir bitten daher die Berichterstatter und Schriftführer der Jahrestellen, uns mit der Veröffentlichung ihrer Berichte nicht unnötig zu drängen. Die Berichte gelangen in der hier eingegangenen Reihenfolge zum Abdruck.

**Versammlungsanzeiger.**

- Montag, den 3. März:**  
**Göttingen:** Im Gewerkschaftshaus, Wilhelmplatz 3.  
**Wismar.**
- Dienstag, den 4. März:**  
**Bitterfeld:** Gleich nach Feierabend im Restaurant „Hohenzollern“. — **Braunschweig:** Beim Kameraden Schumacher, Südklink 8. — **Flensburg:** Abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus. — **Friedrichshagen:** Bei Witwe Verche, Rundteit. — **Graben:** Abends 5 1/2 Uhr im „Goldenen Anker“. — **Tangensalza:** Gleich nach Feierabend im „Oberer Felsenkeller“. — **Spremberg:** Bei Dümmler, Portenstr. 14.
- Mittwoch, den 5. März:**  
**Elbing:** Im Volkshaus. — **Flotbef:** Abends 8 Uhr bei D. Baumann, Dudenhuben. — **Guben:** Abends 8 Uhr im „Volksgarten“. — **Miesitz:** Nach Feierabend in der „Krone“, Neuhof. — **Wesel:** Abends 5 1/2 Uhr bei Kolfing, Baustraße.
- Donnerstag, den 6. März:**  
**Deutsch-Pissa:** Abends 8 Uhr bei Felner, „Zum gelben Löwen“. — **Lissa i. P.:** Abends 6 1/2 Uhr in Ferkels Restaurant, Neuer Ring. — **Schwartau:** Im Vereinslokale von J. Süße in Rensfeld.
- Freitag, den 7. März:**  
**Coburg:** Nach Feierabend im Lokale „Neue Welt“, Leopoldstraße.
- Sonntag, den 8. März:**  
**Grünau i. Pomn.:** Abends 8 Uhr bei Witwe Gierke, Nordbühnenstraße. — **Gamm l. W.:** Abends 7 1/2 Uhr bei Siegmund Braun, Feidstr. 81. — **Serne:** Abends 7 Uhr bei Witwe Bomm, Vochumer Straße 7. — **Roda:** Abends 7 Uhr im Gasthof „Zum Feiggrund“. — **Wante:** Im „Deutsches Haus“, Königstr. 11. — **Wißler:** Abends 8 Uhr in der Herberge bei G. Ahrens. — **Zeitz:** Bei Bobe, Gartenstr. 45.

**Anzeigen.**

[M. 6,90] **Nachruf.**  
 Von den Kameraden unserer Jahrestelle sind während des Krieges gefallen:  
**Gustav Auerbach** **Georg Rabe**  
**Hermann Becker** **Emil Winkler**  
**Heinrich Cymera** **Rudolf Ingold**  
**Heinrich Emde** **Paul Leiss**  
**Otto Ellert** **Otto Wohlrabe**  
**Otto Gebener** **Aug. Brunngräber**  
**Ludwig Lamotte** **Karl Niebling**  
**Heinrich Oberstehetblock**  
 Wir werden ihr Andenken in Ehren halten!  
 Die Kameraden  
 der Jahrestelle **Barmen-Elberfeld.**

[M. 3,30] **Godesanzeige.**  
 Am 13. Februar verschied unser lieber Kamerad  
**Richard Hartung**  
 im hohen Alter von 73 Jahren an Altersschwäche.  
 Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
 Die Kameraden der Jahrestelle **Hagen i. W.**

**Jahrestelle Oldenburg.**  
 Die Adresse des ersten Vorsitzenden lautet: **Paul Hoppe, Oldenburg, Kurwälderstr. 34;** die Adresse des ersten Kassierers lautet: **Hermann Eggemann, Oldenburg-Cversten, Hoherstraße 20.**  
 Mitgliederversammlungen finden jeden ersten Sonnabend im Monat statt.  
 (80 3) **Der Vorstand.**